

mögen. Mit einem Worte, es war Alles so kostbarlich um sie bestellt, daß ich sie für die allermächtigste Königin gehalten hätte, wenn sie nur noch wäre gekrönt gewesen, wie sie denn auch wohl eine solche sein mußte, weil man von ihr sagte, sie allein herrsche über das Geld, und das Geld nicht über sie. Es nahm mich deswegen anfänglich Wunder, daß jener oben erwähnte elende Schinderhund auf dem Wolfe wider sie nutzen durfte; aber er machte sich maufziger, als ich ihm zugetraut hätte.

### Das vierte Kapitel.

Simplex hört einen verdrießlichen Streit  
Zwischen Verschwendung und der Geizigkeit.

Er drängte sich nämlich vor den Lucifer selbst und sagte zu ihm: „Großmächtigster Fürst! beinahe auf dem ganzen Erdboden ist mir Niemand mehr zuwider, als eben gegenwärtige BräcKin, die sich bei den Menschen für die Freigebigkeit ausgiebt, um unter solchem Namen, mit Hilfe der Hoffart, der Wollust und des Fraßes, mich allerdings in Vernichtung zu bringen und zu unterdrücken. Diese ist es, die sich überall wie das Gebroße in einer Wanne hervorwirst, um mich in meinen Werken und Geschäften zu verhindern, und wieder niederzureißen, was ich zur Aufnehmung und zum Nutzen deines Reiches mit großer Mühe und Arbeit auferbaue! Ist's nicht dem ganzen höllischen

Reiche bekannt, daß mich die Menschenkinder selbst eine Wurzel alles Uebels nennen? Welcher Freude oder welcher Ehre habe ich mich denn aber von solch einem herrlichen Titel zu getrösten, wenn mir diese junge Kognase will vorgezogen werden? Soll ich erleben, daß ich! — ich sage: ich: — ich! der wohlverdientesten Rathspersonen und vornehmsten Diener einer, oder vielmehr der größte Beförderer deines Staates und des höllischen Vortheiles, dieser jungen in Wollust und Hoffart erzeugten Dirne wegen, von meinem Gedenken und Thun erst jetzt in meinem Alter weichen und ihr den Vorzug lassen muß? Nimmermehr! Größmächtigster Fürst! würde es wohl deiner Hoheit anstehen, oder deiner Absicht gemäß gelebt sein, die du hast, das menschliche Geschlecht sowohl hier als dort zu quälen, wenn du dieser Allemode-Närrin gewonnen gäbest und meintest, daß sie in ihrem Verfahren wider mich recht handele? Ich habe zwar mißgeredet, indem ich gesagt habe: „recht handele!“ denn mir ist von Recht und Unrecht eines wie das andere. Ich wollte aber so viel damit sagen: es gereiche zur Schmälierung deines Reiches, wenn mein Fleiß, den ich von unvordenklichen Jahren her bis auf diese Stunde so unverdrossen vorgespannt habe, mit solcher Verachtung belohnt, mein Ansehen, meine Achtung und Macht bei den Menschen dadurch verringert, und endlich ich selbst auf solche Weise aus ihrer Aller Herzen ganz und gar ausgelöscht und vertrieben werden sollte. Befiehl deshalb dieser jungen unverständigen Landläuferin, daß sie mir, als einem Aelteren, weichen, forthin meinem Beginnen nachgeben, und mich in deinen Reichsgeschäften unbehindert solle fortfahren lassen, ganz in dem Maaße und der Form, wie es vordem



geschehen ist, als man von ihr in der ganzen Welt noch nichts wußte."

Nachdem der Geiz diese Meinung mit noch weit mehreren Umständen vorgebracht hatte, antwortete die Berschwendung: sie verwundere sich über nichts mehr, als daß ihr Großvater so unverschämt in sein eigenes Geschlecht, gleichwie ein anderer Herodes Askalonita in das seinige, hinein hätte wüthen dürfen. „Er nennt mich“ — sagte sie — „eine Bräukin. Dieser Titel gebührt mir zwar insofern, weil ich seine Enkelin bin; meiner eigenen Eigenschaften halber wird mir aber derselbe nimmermehr zugeschrieben werden können. Er rückt mir auf, daß ich mich bisweilen für die Freigebigkeit ausbebe und unter solchem Scheine meine Geschäfte verrichte. Ach! ein einfältiges Anbringen eines alten Becken, welches mehr zu verlachen, als meine Handlungen zu bestrafen sind! Weiß denn der alte Narr nicht, daß kein einziger unter allen höllischen Geistern ist, der sich nicht zu Zeiten, je nachdem sich die Sachen gestalten und die Nothdurft es erheischt, in einen Engel des Lichtes verstelle? Und mein ehrbarer Herr Ahne zupfe sich doch selbst an der Nase! Ueberredet er nicht die Menschen, wenn er anknopft, um Herberge bei ihnen zu suchen, er sei die Sparsamkeit? Sollte ich ihn denn deswegen tadeln oder gar verklagen? Nein, mit nichten! Ich bin ihm deswegen nicht einmal gehässig, sintemal wir Alle uns mit dergleichen Vorthteilen und Betrügereien behelfen müssen, bis wir bei den Menschen einen Zutritt bekommen und uns unvermerkt eingeschlichen haben. Und ich möchte einmal einen rechtschaffenen und frommen Menschen — die wir ja allein zu hintergehen haben, da uns die Gottlosen

ohnedies nicht entlaufen werden — Hören, was er sagte, wenn Einer von uns angestochen käme und zu ihm spräche: „ich bin der Geiz, ich will dich zur Hölle bringen!“ oder: „ich bin die Verschwendung, ich will dich verderben!“ oder: „ich bin der Neid; folge mir, so kommst du in die ewige Verdammniß!“ oder: „ich bin die Hoffart; laß mich bei dir einkehren, so mache ich dich dem Teufel gleich, der von Gottes Angesicht verstoßen worden ist!“ oder: „ich bin Dieser oder Jener; wenn du mir nachahmst, so wird es dich viel zu spät gereuen, weil du alsdann der ewigen Pein nimmermehr wirst entrinnen können!“ Meinst du nicht, großmächtigster Fürst!“ sagte sie zum Lucifer, „ein solcher Mensch werde einem antworten: „Trolle dich geschwind in allen hundert tausend Namen in den Abgrund der Hölle zu deinem Großvater hinunter, der dich gesandt hat! und laß mich zufrieden?““ „Wer ist wohl unter Euch allen,“ sprach sie darauf zu der ganzen Umgebung, „der nicht solcher Gestalt abgedankt worden wäre, wenn er mit der Wahrheit, die ohnedies überall verhaßt ist, aufzuziehen sich unterstanden hätte? Sollte ich denn allein der Narr sein, mich mit der Wahrheit zu schleppen, und unserm gemeinsamen Großvater, dessen größte Geheimnisse die Lügen sind, nicht nachfolgen dürfen?“

„Eben so kahl“ — sagte sie ferner — „kommt es heraus, wenn der alte Psephennig zu meiner Verkleinerung vorgeben will, die Hoffart und die Wollust seien meine Weisstände. Und wenn sie es ja sind, so thun sie erst, was ihre Schuldigkeit und die Vermehrung des höllischen Reiches von ihnen erfordert. Das nimmt mich aber Wunder, daß er mir mißgönnen will, was er selbst nicht entbehren



kann. Weist es nicht das höllische Protokoll aus, daß diese Weiden manchem armen Tropf in's Herz gestiegen sind und dem Geize den Weg bereitet haben, ehe er, der Geiz, noch daran dachte oder sich erkühnen durfte, einen solchen Menschen anzugreifen? Man schlage nur nach und man wird finden, daß entweder die Hoffart ihnen zuvor eingeblasen hat, sie müßten erst etwas haben, ehe sie sich könnten sehen lassen, um zu prangen, oder daß ihnen die Reizung der Wollust gerathen hat, sie müßten zuvor etwas zusammenschachern, ehe sie in Freude und Wollust leben könnten. Warum will mir denn nun dieser mein schöner Großvater diejenigen nicht helfen lassen, die ihm doch selbst so manchen guten Dienst gethan haben? Was aber den Graf und die Wöllerei anbelangt, so kann ich nichts dafür, wenn der Geiz seine Untersassen so hart hält, daß sie nicht auch eben sowohl wie die meinigen sich ihrer annehmen dürfen. Ich zwar halte sie dazu, weil es meines Handwerks ist; und er läßt sie die seinigen auch nicht ausschlagen, wenn es nur nicht über ihren Seckel geht, und dennoch sage ich darum nicht, daß er etwas Ungereimtes daran begehre, sintemal es in unserem höllischen Reiche ein altes Herkommen ist, daß je ein Mitglied dem andern die Hand bieten, und wir alle sammt gleichsam wie eine Kette an einander hangen sollen. Was meines Ahnherrn Titel betrifft, daß er nämlich von je her und allewege, wie denn auch jetzt noch, die Wurzel alles Uebels genannt worden ist, und ferner den Umstand, daß ich besorglich ihn durch mein Aufnehmen verkleinern, oder ihm gar vorgezogen werden möchte, so lautet darüber meine Antwort also, daß ich ihm seine gebührende und wohlhergebrachte Ehre, welche ihm die Menschenkinder

selbst geben, weder mißgönne noch ihm solche abzurauen trachte. Allein es wird mich auch unter allen höllischen Geistern Niemand darum verdanken, wenn ich mich befeißige, durch meine eigenen Vorzüge und Eigenschaften meinen Großvater zu übertreffen oder ihm doch wenigstens gleich geschätzt zu werden. Und dies wird ihm dann gewiß mehr zur Ehre als zur Schande gereichen, weil ich aus ihm meinen Ursprung zu haben bekenne. Zwar hat er meines Herkommens halber etwas Irriges auf die Bahn gebracht, weil er sich meiner schämt, indem ich nicht, wie er vorgiebt, der Wollust, sondern seines Sohnes, des Ueberflusses, Tochter bin, welcher mich aus der Hoffart, der ältesten Tochter des allergrößten Fürsten, und eben damals auch die Wollust aus der Thorheit erzeugt hat. Dieweil ich denn nun des Geschlechtes und Herkommens halber eben so edel bin, als Mamon nur immer sein mag, zumal ich mich durch meine Beschaffenheiten — obzwar ich nicht so gar klug zu sein scheine — eben so viel, ja wohl noch mehr, als dieser alte Kracher, zu nützen getraue, so gedente ich ihm nicht zu weichen, sondern sogar noch den Vorzug zu behaupten. Ich versehe mich auch gänzlich der Hoffnung, der Großfürst und das ganze höllische Heer werde mir Beifall geben und ihm auferlegen, daß er die wider mich ausgegossenen Schmähworte widerrufen, mich hinfort in meinem Thun unbelästigt und mich als einen hohen Stand und als eines der vornehmsten Mitglieder des höllischen Reiches solle gelten lassen.“

„Wen wollte es nicht schmerzen,“ entgegnete der auf dem Wolfe sitzende Geiz, „wenn Einer so widerwärtige Kinder erzeugt, die so ganz aus seiner Art schlagen! Und



ich soll mich noch dazu verfrischen und still schweigen, wenn dieser Schleppack mir nicht allein Alles, was er nur erdenken kann, zuwider thut, sondern, was mehr ist, noch drüberhin durch solche Widerspenstigkeit mein ansehnliches Alter zu vernichten und über mich selbst zu steigen gedenkt?"

„O, Alter!“ antwortete die Verschwendung, „es hat wohl eher ein Vater Kinder erzeugt, die besser gewesen sind, als Er!“ „Aber noch öfterer,“ entgegnete Mammon, „haben die Eltern über ihre ungerathenen Kinder zu klagen gehabt!“

„Wozu dient dieses Gezänk!“ sprach Lucifer; „jeder Theil erweise, was er vor dem andern unserem Reiche für Nutzen schaffe, so wollen wir daraus urtheilen, welchem unter Euch der Vorzug gebühre, als um welchen es doch vornehmlich zu thun ist. Und in solchem unserem Urtheile wollen wir weder Alter, noch Jugend, noch Geschlecht, noch etwas Anderes ansehen; denn wer dem großen Namen am allermeisten zuwider und den Menschen am schädlichsten zu sein befunden wird, der soll unserem alten Gebrauche und Herkommen nach auch der vornehmste Hahn im Korbe sein.“

„Großer Fürst!“ entgegnete Mammon, „sintemal mir zugelassen ist, meine Eigenschaften, und auf wie vielerlei Weise ich mich dadurch bei dem höllischen Staate verdient mache, an den Tag zu legen, so zweifelse ich nicht daran, wenn ich anders recht gehört und Alles umständlich und glücklich genug vorbringen würde, daß mir nicht allein das ganze höllische Reich den Vorzug vor der Verschwendung zusprechen, sondern noch dazu die Ehre und den Sitz des alten abgegangenen Pluto, unter welchem Namen ich ehemals für das höchste Oberhaupt allhier geachtet worden bin,

wiederum gönnen und einräumen werde, als welcher Stand mir billiger Weise gebührt. Zwar will ich nicht rühmen, daß mich die Menschen selbst die Wurzel alles Uebels, das heißt den Ursprung, die Kloake und Grundsuppe alles desjenigen nennen, was ihnen an Leib und Seele schädlich, und hingegen unserem höllischen Reiche nützlich sein mag. Denn solches sind nun allbereits so bekannte Sachen, daß sie selbst die Kinder wissen! Auch will ich nicht herausstreichen, wie mich deswegen diejenigen, welche dem großen Namen zugethan sind, täglich loben und wie das saure Bier ausschreien, um mich bei allen Menschen verhaßt zu machen, wiewohl mir es zu gar nicht geringer Ehre gereicht, wenn hieraus erscheint, daß ich, ungeachtet aller solcher numinalischen Verfolgungen, mir dennoch bei den Menschen meinen Zugang verschaffe, mir einen festen Sitz stelle und denselben auch endlich wider alle solche Sturmwinde behaupte. Wäre mir dieses nicht allein schon Ehre genug, daß ich diejenigen gleichwohl beherrsche, denen das Numen selbst treuherziger Warnungsweise gesagt hat, sie könnten ihm und mir nicht zugleich dienen? und daß sein Wort unter mir wie der gute Saame unter den Dornen erstickt? Hiervon jedoch will ich durchaus still schweigen, weil es, wie gesagt, schon so alte Vossen sind, daß sie bereits nur zu bekannt. Aber dessen, sage ich, dessen will ich mich rühmen, daß keiner unter allen Geistern und Mitgliedern des höllischen Reiches die Absicht unseres Großfürsten besser in's Werk setzt, als eben ich; denn derselbe will und wünscht nichts Anderes, als daß die Menschen sowohl in ihrer Zeitlichkeit kein geruhiges und vergnügtes und friedliches, als auch dereinst in der Ewigkeit kein seliges Leben haben und genießen sollen."



„Seht doch Alle Euer blaues Wunder,“ sagte er weiter, wie diejenigen anfangen sich zu quälen, bei denen ich auch nur einen geringen Zutritt bekommen, und wie unablässig sich diejenigen ängstigen, welche mir ihr Herz zum Quartiere einzuräumen beginnen; und betrachtet nur ein wenig die Wege dessen, den ich ganz besitze und eingenommen habe! Darnach sagt mir, ob wohl eine elendere Kreatur auf Erden lebe, oder ob jemals ein einziger höllischer Geist einen größeren oder standhaftigeren Märtyrer vermocht und zugerichtet habe, als eben der einer ist, den ich zu unserem Reiche ziehe. Ich benehme ihm unaufhörlich den Schlaf, welchen doch seine eigene Natur selbst so ernstlich von ihm erfordert, und wenn gleich er solche Schuldigkeit nach Nothdurft abzulegen gezwungen wird, so tribulire und verire ich hingegen doch dergestalt mit allerhand sorgsamem und beschwerlichen Träumen, daß er nicht allein nicht ruhen kann, sondern auch schlafend weit mehr sündigt, als mancher Andere wachend. Mit Speise und Trank, sowie mit allen anderen angenehmen Leibesversorgungen bewirthe ich die Wohlhabenden viel schmäler, als sonst die Dürftigsten davon zu genießen pflegen. Und wenn ich nicht der Hoffart zu Gefallen bisweilen ein Auge zudrückte, so müßten sie sich auch elender bekleiden, als die armüseligsten Bettler. Ich vergönne ihnen keine Ruhe, keinen Frieden, keine Lust, und mit einem Worte nichts, was gut genannt werden, und ihren Leibern, geschweige denn ihren Seelen zum Besten gedeihen mag. Ja auch auf's Neueste diejenigen Vergnügungen gestatte ich ihnen nicht, welche andere Weltkinder suchen, und durch welche sie sich zu uns herabstürzen. Die fleischlichen Wollüste selbst, denen doch von Natur Alles nachhängt, was sich nur

auf Erden regt, versalze ich ihnen mit Bitterkeit, indem ich die blühendsten Jünglinge mit alten abgelebten unfruchtbaren und garstigen Wetteln, die allerholdseligsten Jungfern aber mit eisgrauen und eiferlüchtigen Hahnreien verkuppel und beunselige. Ihre größte Ergözung muß sein, sich mit Sorgen und Bekümmerniß zu grämen, und ihre höchste Befriedigung, wenn sie ihr Leben mit schwerer und saurer Mühe und Arbeit verschließen und sich bemühen um ein wenig rothe Erde, die sie doch nicht mitnehmen können, um die Hölle härtiglich zu erarmen.“

„Ich verstatte ihnen“ — fuhr er fort — „kein rechtschaffenes Gebet, noch viel weniger, daß sie aus guter Meinung Almosen geben; und obzwar sie oft fasten, oder besser, zu sagen, Hunger leiden, so geschieht solches doch nicht der Andacht halber, sondern nur mir zu Gefallen, um etwas zu ersparen. Ich jage sie in Gefährlichkeiten des Leibes und Lebens nicht allein mit Schiffen über's Meer, sondern auch sogar unter die Wellen in dessen Abgrund hinunter; ja, sie müssen mir das innerste Eingeweide der Erde durchwühlen, und wenn in der Luft etwas zu fischen wäre, so müßten sie mir auch da fischen lernen. Ich will nichts sagen von den Kriegen, die ich anstifte, noch von dem Uebel, welches daraus entsteht; denn solches ist aller Welt bekannt. Ich will auch nicht erzählen, wie viele Wucherer, Beutelschneider, Diebe, Räuber und Mörder ich mache, weil ich mich nur dessen auf's Höchste rühme, daß Alles, was mir zugethan ist, sich mit bitterer Sorge, Angst, Noth, Mühe und Arbeit schleppen muß; und gleichwie ich sie am Leibe so greulich martere, daß sie keines andern Henkers bedürfen, also penigne ich sie auch in ihrem Gemütthe dermaßen, daß kein an-



derer höllischer Geist weiter vonnöthen ist, um sie den Vor-  
geschmack der Hölle empfinden zu lassen, geschweige sie in  
unserer Andacht zu erhalten. Ich ängstige den Reichen;  
ich unterdrücke den Armen; ich verblende die Gerechtigkeit;  
ich verjage die christliche Liebe, ohne welche ja Niemand  
selig wird; und die Barmherzigkeit findet bei mir keine  
Statt!“

### Das fünfte Kapitel.

Simpler kommt aus seiner Wildniß aufs Meer;  
Er fährt zwischen England und Frankreich daher.

Indem der Geiz so daher plauderte, um sich selbst zu  
loben und sich der Verschwendung vorzuziehen, kam ein  
höllischer Gast herbeigeflattert, der vor Alter gleichsam hin-  
fällig, ausgemergelt, lahm und buckelig zu sein schien. Er  
schnaufte wie ein Bär, oder als wenn er einen Hasen er-  
laufen hätte, deswegen denn alle Anwesenden die Ohren  
spitzten, um zu vernehmen, was er Neues brächte, oder was  
für ein Wildpret er gefangen hätte; denn er hatte hierzu  
vor anderen Geistern den Ruhm einer ganz besonderen Ge-  
schicklichkeit. Da sie es aber bei Lichte besahen, war es ein  
„Nichts“ und ein „Wenn nicht“ dahinter, welches ihn an  
seiner Verrichtung verhindert hatte. Denn als ihm Statt  
gegeben wurde, Bericht abzustatten, verstand man sogleich,  
daß er dem Zulus, einem Edelmann aus England, und  
seinem Diener Avarus — die mit einander aus ihrem Va-  
Beltsroman. VI.